

15. Feb. 2011
S./.

1. d. 17.2.11
S./.
(KTP-Modell)

Schnelle Hilfe in Problemfällen

HEPPENHEIM. Für die Schulleiterinnen und Schulleiter der Kreisstadt ist es ein Erfolgsmo dell, das „Heppenheimer Schul- und Jugendhilfemodell“. Das Projekt, mit geplanter zweijähriger Laufzeit, ist ein schulför- übergreifendes Kooperationsmodell, in dem Schule, Jugendhilfe und Kommune zusammenwirken und als Verantwortungsgemeinschaft ein Bündnis eingehen, um gemeinsam den Schüle rinnen und Schülern aller sieben Heppenheimer Schulen die Chance für eine gute Zukunft zu geben. Dies war die Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen allen Beteiligten. Ziel ist es, diejenigen Schülerinnen und Schüler am Ort ihrer Schule aufzufangen, die wegen ihrer besonderen sozialen und schulischen Belastungen durch das Netz der bisherigen Unterstüt zungssysteme fallen.

Bis jetzt wurden etwa 80 Schülerinnen und Schüler als „Problemfälle“ von den Schulen gemeldet. Die Anlässe waren zum Beispiel, dass Schule ge-

schwäntzt wurde, dass Leis tungsprobleme aufraten oder dass Verhaltenschwierigkeiten in Schule und Umfeld auftau chten oder auch, dass familiäre Probleme registriert wurden. Eine sonderpädagogische und eine sozialpädagogische und eine psychologische Fachkraft bilden zurzeit ein Team, um den Schulleitern, Lehrern und Eltern als direkte Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen und sie zu unterstützen, zum Beispiel bei den Fallversorgung und in einem Schulverweigererprojekt. Dem nächst soll dieses Team zusätzliche Unterstützung erhalten von einem Sozialpädagogen mit dem Aufgabenbereich „aufsuchende Jugendsozialarbeit“ für die Stadt Heppenheim, angestellt bei der Erziehungsberatungs stelle des Caritasverbandes.

Zur praktischen Arbeit ein Beispiel aus der Praxis: Eine Schülerin der weiterführenden Schule fühlte sich in ihrer Klasse unwohl, wurde ausgegrenzt und eventuell gemobbt, ihre Leistun gen verschlechterten sich und

nun weigerte sich die Schülerin, weiterhin diese Klasse zu besuchen und in die Schule zu gehen. Bereits zwei Tage später kam es zu einem ersten Kontakt mit der Schülerin, dem Lehrer und der Schulleitung. Die weiteren Be mühungen des Teams führten dazu, dass die Schülerin wieder gerne in die Schule geht.

Manchmal auch kreative Lösungen

Sehr zeitnah kann dieses Team also Schulleiter, Lehrer, Eltern und auch die Schülerinnen und Schüler beraten und in Koopera tion an einer zufriedenstellenden (manchmal auch kreativen) Lösung arbeiten. Die Heppenheimer Schulleiter und inzwischen auch die Eltern haben sehr positive Erfahrungen mit diesem Schul- und Jugendhilfemodell gemacht und sprechen sich für eine Fortführung dieses Modells aus.

Eine externe begleitende Eva luation durch die Uni Heidelberg soll die Wirksamkeit prüfen und

Erziehung – Erste Phase des „Heppenheimer Schul- und Jugendhilfemodells“ abgeschlossen – Schulleiter ziehen positive Bilanz



dokumentieren, um die Fortfüh rung des Projektes abzusichern. Als ein wichtiger Effekt des Mo dells werden rückläufige Ju gendhilfekosten erwartet, weil man durch frühzeitiges Eingreifen Schulausschlüsse und spätere Heilmunterbringungen ver meiden will. Die dadurch einge sparten finanziellen Mittel könnten den Schulen zur Verfü gung gestellt werden.

Alle Heppenheimer Schullei ter wünschen und brauchen die weiteren personellen Ressourcen der beteiligten Institutionen: Schulamt, Jugendamt, Erzie hungsberatungsstelle der Caritas und Stadt, dies ist nach der ersten Phase des Modells deut lich geworden.

KONTAKT

Nicole Roth (Staatliches Schul amt), Telefon 0172 2180120; Anja Jeguschke (Jugendamt), Telefon 06252 155722; Erhard Bauer (Erziehungsberatungs stelle Caritas), Telefon 06252 990115.

Eingespieltes Team: Erhard Bauer, Anja Jeguschke und Nicole Roth vom „Heppenheimer Schul- und Jugendhilfemodell“.

FOTO: ECHO